

Tages Anzeiger

Die unabhängige Schweizer Tageszeitung

Montag
29. Mai 2017

125. Jahrgang Nr. 122
Fr. 4.00, Ausland: € 3.65 / AZ 8021 Zürich



Filmfestival
Hollywood-Star
Diane Kruger war in
Cannes die Beste.

12

Flüchtlinge
Autor Ilija Trojanow
hat Mühe mit dem
Wort «Integration».

27

Stefan Gubser
Woran dachte der
Schauspieler, als er
meinte, er sterbe?

19

Facebook-Polizei
Der erste Schweizer
iCop betreibt einen
virtuellen Schalter.

17

Mehr Macht für die Rektoren an Zürcher Gymnasien

Bildungsdirektorin Silvia Steiner will die Amtszeitbeschränkung von 12 Jahren aufheben, weil sie mehrere gute Schulleiter verloren hat.

Daniel Schneebeli

Im Kanton Zürich treten fast gleichzeitig zwei der renommiertesten Mittelschulrektoren zurück: Niklaus Schatzmann, Rektor im Gymi Freudenberg, und Christoph Wittmer, Rektor an der Kantonschule Enge. Sie nehmen zwar beide gute neue Jobs an, dennoch erfolgt ihr Abgang nicht ganz freiwillig. Im Kanton Zürich gilt eine Amtszeitbeschränkung von 12 Jahren. Sie wurde vom Kantonsparlament eingeführt, um einer zu grossen Machtfülle der Rektoren an den Gymnasien entgegenzuwirken, etwa damit diese nicht über Jahrzehnte Schulordnungen und -regeln prägen können.

Gymi-Rektoren, welche drei Amtszeiten von je 4 Jahren hinter sich haben, dürfen also nicht für eine vierte Legislatur kandidieren. Das Gleiche gilt im Kanton Zürich für die Rektoren der Berufsschulen. In der Schweiz ist diese Regelung die Ausnahme. 2013 haben zudem auch die Kantone Wallis und Schaffhausen die Amtszeitbeschränkungen für Mittelschulrektoren aufgehoben. Dort war man zur Erkenntnis gelangt, dass abtretende Rektoren kaum Karriereoptionen haben. Eine Rückkehr in den Lehrerberuf ist für sie oft die einzige Möglichkeit - wie mehrere Beispiele zeigen, kann eine solche Rückkehr aber schwierig sein.

In den letzten Jahren mussten im Kanton Zürich mehrere Rektoren den

Schritt zurück ins Schulzimmer vollziehen. Einer von ihnen bezeichnet sich nun als «Junglehrer mit dem falschen Jahrgang». Gemäss Bildungsdirektion ist aber nicht nur dieser Schritt problematisch, immer wieder verzichten fähige Kandidaten wegen der Beschränkung der Amtszeit schon auf eine Bewerbung. Denn die meisten wären nach 12 Rektorsjahren in einem Alter, in dem es schwierig ist, einen attraktiven neuen Job zu finden. Dies bestätigt ein Blick auf die 19 amtierenden Mittelschulrektorinnen und -rektoren: Die meisten werden am Ende ihrer Amtszeit zwischen 57 und 62 Jahre alt sein, im Schnitt sind sie heute etwas mehr als 53-jährig.

Ein «Akt der Gerechtigkeit»

Um die Perspektiven der Rektoren zu verbessern und um die Rektorensuche der Gymnasien zu erleichtern, plant Bildungsdirektorin Silvia Steiner (CVP) die Abschaffung der Amtszeitbeschränkung - und zwar in zwei Schritten. Zuerst soll sie für die Rektoren der Berufsschulen fallen. Eine entsprechende Gesetzesänderung könnte demnächst in den Kantonsrat kommen. Danach will Steiner auch das Mittelschulgesetz ändern. Für sie ist die Streichung der Amtszeitbeschränkung auch ein Akt der Gerechtigkeit, denn für Schulleiter an der Volksschule oder den Rektor der Universität Zürich gibt es keine maximale Amtsdauer. - Seite 13

Wo die Pläne besonders hoch fliegen



Foto: Doris Fanconi

Nur gut zwei Quadratkilometer gross ist das Land des Flugplatzes Dübendorf. Trotzdem ist es eine riesige Projektionsfläche: Alle haben eine Idee, was man aus dem Areal machen könnte. Aber was ist eigentlich jetzt dort? Wir haben einmal nachgeschaut. - Seite 14, 15

Service

Leserbriefe	10	Veranstaltungen	32
Todesanzeigen	20	Rätsel	34
Fernsehprogramme	30	Wetter	35

Abo-Service 044 404 64 64

www.tagesanzeiger.ch/abo

Inserate 044 248 40 30

E-Mail: inserate@tages-anzeiger.ch

Inserate online buchen: www.adbox.ch

Redaktion 044 248 44 11, Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Postadresse: Postfach, 8021 Zürich

redaktion@tages-anzeiger.ch

Leserbriefe www.tagesanzeiger.ch/leserforum

Online www.tagesanzeiger.ch/news@newsnet.ch



Kommentare & Analysen

«War es Ungeduld? Dummheit? Wichtigtuerei? Oder schon Landesverrat?»

Hubert Wetzel über Jared Kushners Kanal nach Russland. - Seite 4

Sprinter Alex Wilson bricht gleich zwei Schweizer Rekorde - und entschuldigt sich. - Seite 25

Am neuen «Alien»-Film zeigt sich exemplarisch ein altes Problem der Filmindustrie. - Seite 11

Heute

Schweiz hinkt bei der Gleichstellung Homosexueller hinterher

Schlechter als Montenegro, Albanien und Bosnien: Bei der Gleichstellung von Homo-, Trans- und Intersexuellen hinkt die Schweiz hinterher. Das zeigt ein kürzlich veröffentlichter vergleichender Bericht. Demnach schneidet die Schweiz beim Schutz vor homophober Gewalt besonders schlecht ab. - Seite 5

Neue Kampffjets sollen ohne Abstimmung beschafft werden

Morgen präsentieren beide Beratergruppen, die das Kampffjet-Dossier betreuen, ihre Berichte. Am Wochenende wurden Einzelheiten daraus publik. So soll der Kauf neuer Kampfflugzeuge dem Referendum entzogen werden. Damit könnte das Volk nicht mehr über dieses Rüstungsgeschäft abstimmen. - Seite 6

Bei der Swiss müssen Passagiere lange auf ihr Geld warten

Europäische Airlines sind gesetzlich dazu verpflichtet, etwa für stark verspätete Flüge Entschädigungen zu zahlen. Spezialisierte Inkassodienste haben für den TA untersucht, welche Gesellschaften dem nachkommen. Die Swiss ist dabei bloss im Mittelfeld gelandet, sie sei eine «Zeitschinderin», heisst es. - Seite 9

Umstrittene Winterthurer Moschee schliesst ihre Türen

Nach dem Fastenmonat Ramadan im Juni wird der Winterthurer Kulturverein An'Nur aufgelöst. Das heisst auch, dass die gleichnamige, vom Verein betriebene Moschee schliesst. Diese war in der Vergangenheit wegen Hasspredigten und radikalisierten Jugendlicher wiederholt stark kritisiert worden. - Seite 13

Ärger über Trumps Veto zum Klimaschutz

Nach den Konflikten mit US-Präsident Donald Trump auf dem G-7-Gipfel hat die deutsche Kanzlerin Angela Merkel die Europäer zu mehr Eigenständigkeit aufgefordert. «Die Zeiten, in denen wir uns auf andere verlassen konnten, die sind ein Stück vorbei. Das habe ich in den letzten Tagen erlebt», sagte sie gestern in München. Am Samstag war auf dem G-7-Gipfel in Taormina ein gemeinsames Bekenntnis zu den Pariser Klimaschutzziele am Widerstand Trumps gescheitert. Der US-Präsident twitterte danach, er wolle erst in dieser Woche entscheiden, ob die USA vom Klimavertrag von Paris zurücktreten. (Reuters, TA) Analyse und Berichte Seite 2, 3

Anzeige

Verlängert!
Neue Daten im Vorverkauf.

SEKTOR 1

JETZT in Winterthur
INFOS & TICKETS www.sektor1.ch & Ticketcorner

Hauptsponsor: **coop** Medienpartner: **1** **TagesAnzeiger** **Landbote** **tcs.ch** Patronat: **Stad Winterthur** Anreise: **SBB CFF FFS** **Rail way-Kombi**

KARL'S KÜHNE GASSEN SCHAU

Zürich

Koch-Areal
Initiative steht, aber
abgestimmt wird
noch lange nicht.

15



Meteo Schweiz
Bund will Anstalt
der Wetterfrösche
in Zürich verkaufen.

15



Niklaus Schatzmann wird Chefbesamter beim Kanton. Foto: Urs Jaudas



Christoph Wittmer wird Rektor am Lyceum Zuoz. Foto: Thomas Egli

Zwölf Jahre müssen nicht genug sein

Nach den Rücktritten von mehreren Mittelschulrektoren will Bildungsdirektorin Silvia Steiner (CVP) die Amtszeitbeschränkung aufheben. Doch dazu ist im Parlament noch Überzeugungsarbeit nötig.

Daniel Schneebeli

«Die Beschränkung der Amtszeit für die Direktoren tut unseren Mittelschulen nicht gut», dies sagt nicht irgendwer, sondern die Chefin in der Bildungsdirektion, Silvia Steiner (CVP). Sie reagiert damit auf die teils unfreiwilligen Rücktritte von Direktoren in Zürcher Gymnasien. Besonders aktuell ist diese Situation in zwei Mittelschulen links der Limmat: In der Kantonsschule Enge tritt Rektor

«Ich fühle mich im Job inzwischen richtig sattelfest und bin überhaupt nicht ausgebrannt.»

Niklaus Schatzmann, Rektor Freudenberg

Christoph Wittmer Ende Februar 2018 zurück, und in der Kantonsschule Freudenberg auf dem gleichen Areal geht Rektor Niklaus Schatzmann, und zwar schon diesen Sommer.

Die beiden waren massgeblich am neuen, modernen Kommunikationskonzept der Zürcher Mittelschulen beteiligt und gaben ihnen über mehrere Jahre in der Öffentlichkeit ein Gesicht. Später haben sie als Direktoren ihre Schulen vorangebracht. Wittmer hat zum Beispiel 2004 - damals noch als Prorektor - mit dem Kollegium ein Austauschprogramm mit Highschools in San Francisco aufgebaut. Es ist bis heute ein Markenzeichen der Kantonsschule Enge.

Drüben in der Kanti Freudenberg hat Schatzmann den zweisprachigen Maturitätslehrgang Deutsch/Französisch mit Austausch in die Romandie begründet - ein sehr erfolgreiches Angebot, das unterdessen von 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler genutzt wird.

Wittmer und Schatzmann wären mit 52 und 48 Jahren im besten Rektorenalter, dennoch sind ihre Tage an der Spitze ihrer Schulen gezählt. Gemäss

Mittelschulgesetz darf im Kanton Zürich kein Rektor länger als 12 Jahre im Amt bleiben. Bei Wittmer ist die Altersguillotine zwar noch nicht ganz so nah. Bei Schatzmann wären die 12 Jahre hingegen schon 2019 erreicht. Deshalb bestätigt er: «Ja, ich musste mich umschauen, da meine Rektorenzeit langsam abläuft.» Schatzmann hat sich erfolgreich umgesehen, im Herbst wird er neuer Chef im Mittelschul- und Berufsbildungsamt und bleibt so Bildungsdirektorin Steiner und dem Kanton erhalten. Dieser Jobwechsel sei für ihn ein Glücksfall, sagt Schatzmann. Er hätte aber auch gerne als Rektor im Gymi Freudenberg noch weitergemacht: «Ich fühle mich im Job inzwischen richtig sattelfest und bin überhaupt nicht ausgebrannt.»

Christoph Wittmer hätte zwar noch eine vierjährige Amtszeit anhängen und sich eine Zukunft auch als Lehrer an seiner Schule gut vorstellen können. Doch im Lyceum in Zuoz wird der Rektorenposten frei. Nach 25 Jahren auf dem Bildungsplatz Zürich und 14 Jahren in der Schulleitung hat er diese Chance gepackt. Er freue sich auf eine neue Erfahrung in der internationalen Bildung. Denn ein Teil der rund 300 Schüler im Lyceum kommt aus aller Welt und lebt in Zuoz im Internat.

Schwierige Rückkehr ins Team

In den letzten Jahren haben im Kanton Zürich diverse Mittelschulrektoren ihre 12-jährige Amtszeit erfüllt: Peter Ritzmann in der Kantonsschule Küsnacht, Cornet Jacquemart in der Kantonsschule Bülach in Winterthur und auch Christoph Baumgartner im Literargymnasium Rämibühl. Alle drei galten als engagiert und sind teils auch mangels Alternativen wieder als Lehrer an ihren Schulen tätig. Nicht allen ist die Rückkehr in den Lehrerberuf leichtgefallen. So hat Englischlehrer Baumgartner in der «NZZ am Sonntag» gesagt: «Sozusagen über Nacht ein 100-Prozent-Pensum zu übernehmen, scheint mir problematisch, nachdem man die Entwicklungen

im eigenen Fach meist nur oberflächlich mitbekommen hat.»

Cornel Jacquemart unterrichtet im Gymi Bülach seit zwei Jahren wieder Wirtschaft und Recht. Der 61-Jährige bezeichnet sich als «Junglehrer mit dem falschen Jahrgang». Er habe zwar das Glück, in einer sehr hilfsbereiten Fachschaft zu arbeiten. Doch der Aufwand, nach so vielen Rektorsjahren wieder in den Lehrerberuf zurückzukehren, sei nicht zu unterschätzen.

«Die Beschränkung ist zwar streng, aber sie stärkt die Innovationskraft der Schulen.»

Christoph Wittmer, Rektor Enge

Nach sieben Jahren freiwillig zurückgetreten ist 2016 Jakob Hauser an der Kantonsschule in Bülach. «Rektor ist ein Verschleissjob», sagt er. Sein Rücktritt sei darum wohlüberlegt gewesen. Heute arbeitet der 64-Jährige wieder als Geschichtslehrer an der Schule.

Um Rücktritte von fähigen Führungspersönlichkeiten zu verhindern, will Bildungsdirektorin Steiner die Amtszeitbeschränkung aufheben lassen. Zuständig dafür ist der Kantonsrat, und der hat die Amtszeitbeschränkung erst im Jahr 1999 mit 102 zu 40 Stimmen ins Gesetz geschrieben, als Paragraph gegen Sesselklüberei und übermässige Machtanhäufung. Damals gab es in den Zürcher Mittelschulen Direktoren, die teils über 30 Jahre im Amt waren und talentierten Jungen vor der Sonne standen.

Steiner ist nicht die erste Bildungsdirektorin, die keine Freude an der Amtszeitbeschränkung hat. 2007 scheiterte Regine Aeppli (SP), den Paragraphen wieder aus dem Gesetz zu kippen - und nicht nur das. Damals wurde auch eine maximal 12-jährige Amtszeit für Direktoren in Berufsfachschulen eingeführt.

Unter den Mittelschulrektoren sind die Meinungen geteilt. Für Jakob Hauser und Niklaus Schatzmann ist der starre Automatismus unglücklich. «Für mich ist das eine Überregulierung», sagt Hauser, auch wenn er der Meinung ist, dass Blutauffrischung im Direktorat einer Schule grundsätzlich guttue. Das findet auch Schatzmann. Dennoch sei nicht bei jedem Rektor, bei jeder Rektorin nach exakt 12 Jahren «der Pfupf» draussen. Für Schatzmann wäre es an den Schulkommissionen, einen Rektor bei Bedarf nicht mehr zu wählen. Mittelschulrektoren müssen in Zürich jeweils nach vier Jahren wiedergewählt werden.

Etwas anders sieht es Christoph Wittmer, derzeit auch Präsident der Schulleiterkonferenz, des Gremiums aller Zürcher Gymirektoren. Die Amtszeitbeschränkung sei zwar streng, doch sie stärke die Innovationskraft der Schulen. Zudem könne sich jeder oder jede, welche diesen Job annehme, auf die zeitliche Limitierung einstellen. Schliesslich sei es auch möglich, an einer anderen Schule den Posten des Direktors zu übernehmen. Dann beginnt die Amtszeit wieder von vorn. Gerade jetzt, da in Uetikon und im Bezirk Horgen zwei neue Mittelschulen geplant werden, ist diese Chance grösser als gewöhnlich.

Berufsschulen kommen zuerst

Bis die Amtszeitbeschränkung fällt, könnte noch einige Zeit verstreichen. Zuerst würde sie zudem für die Direktoren der knapp 30 Berufs- und Berufsfachschulen fallen. Denn in einem neuen Gesetzesentwurf, der demnächst in den Kantonsrat kommt, ist keine Amtszeitbeschränkung mehr vorgesehen. Damit würde der Entscheid von 2007 bereits wieder gekippt. Anfang Juni wird die Bildungsdirektion die Vernehmlassungsantworten ausgewertet haben. «Sollte die Streichung von einer Mehrheit befürwortet werden, würden wir eine Änderung auch im Mittelschulgesetz anstreben», sagt Yvonne Leibundgut, Sprecherin der Bildungsdirektion.

Umstrittene Moschee schliesst

Die An'Nur-Moschee in Winterthur wird von den Betreibern geschlossen. Wegen Hasspredigten und radikalisierten Jugendlicher steht sie massiv in der Kritik.

Jürg Rohrer

Ende Juni soll die umstrittenste Moschee der Schweiz definitiv schliessen. Das habe der An'Nur-Verein, der die Moschee betreibt, an seiner letzten Sitzung beschlossen, schreibt der «Sonntagsblick» mit Berufung auf Vereinsmitglied Atef Sahnoun. Gleichzeitig will sich auch der Verein auflösen. «Es hat keinen Sinn mehr, wir geben auf», sagt Sahnoun.

Im Oktober muss der Verein seine Moschee im Stadtteil Hegi ohnehin aufgeben, nachdem die Vermieterin - eine Immobilienfirma - den Vertrag gekündigt hat. Die Kündigung war schon letztes Jahr ausgesprochen worden und hätte bis Oktober 2016 vollzogen werden müssen, doch einigte man sich schliesslich vor der Schlichtungsbehörde auf eine letzte Verlängerung. Einen neuen Ort hat der Verein noch nicht gefunden, weil laut Sahnoun die Leute Angst haben, den An'Nur-Verein bei sich einzuziehen. Gemäss Zeitungsbericht hat der Verein auch finanzielle und personelle Probleme: Er sei führungslos, weil niemand das Amt des Präsidenten übernehmen wolle.

Von Winterthur in den Krieg

Der An'Nur-Verein steht seit Jahren in der Kritik. Die Moschee gilt als Zentrum radikaler Salafiten und als Ort, wo Jugendliche von ausländischen Imamen so radikalisiert wurden, dass sie sich in Syrien der Terrormiliz IS anschlossen. Praktisch alle IS-Jihadisten aus Winterthur haben in der An'Nur-Moschee verkehrt, wie der «Tages-Anzeiger» schrieb. Exponenten der Moschee sind auch international mit Terror sympathisanten vernetzt und bei der Koranverteileraktion «Lies!» aktiv.

Im letzten Februar verhaftete die Polizei zehn Männer aus dem Umfeld des An'Nur-Vereins. Sie werden beschuldigt, in der Moschee zwei Muslime geschlagen und mit dem Tod bedroht zu haben. Die beiden Männer standen bei den Vereinsmitgliedern im Verdacht, dem Journalisten und Szenekenner Kurt Pelda Informationen aus der Moschee gegeben zu haben. Im November letzten Jahres war ein Imam aus Äthiopien in der Moschee verhaftet worden. Die Staatsanwaltschaft wirft ihm vor, in einer Predigt zum Töten von Muslimen aufgerufen zu haben, die nicht zum Gebet in die Moschee kämen.

Der Winterthurer SP-Politiker Blerim Bunjaku ist laut «Sonntagsblick» einerseits froh, dass die An'Nur-Moschee geschlossen wird, hatten die Verantwortlichen doch jahrelang den Rechtsstaat mit Füßen getreten. Andererseits warnt er vor Blauäugigkeit: Das Problem sei nur oberflächlich gelöst. Die Islamisten würden jetzt abtauchen, und es werde für die Sicherheitsbehörden schwieriger, sie unter Kontrolle zu halten.

Keine Reisen nach Syrien mehr

Dem Nachrichtendienst des Bundes seien 88 Jihad-Reisende aus der Schweiz bekannt, schrieb gestern die «Sonntags-Zeitung». Seit 2001 wird diese Statistik geführt. Seit August 2016 wurden aber keine neuen Abreisen mehr registriert. Jean-Paul Rouiller vom Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik schätzt die Zahl der Schweizer Jihad-Reisenden etwas höher auf rund 100. Die Stagnation der Abreisen hat seiner Meinung nach auch mit der veränderten Strategie des Islamischen Staates zu tun, der von seinen Sympathisanten heute nicht mehr verlangt, ins IS-Territorium zu reisen.

Der Nachrichtendienst des Bundes registriert auch die Jihad-Rückkehrer: 14 seit dem Jahr 2001. Die Zahl stagniert seit August 2016. Ein Grund dafür ist laut dem Nachrichtendienst, dass jeder vierte Jihad-Reisende vermutlich umgekommen ist.